

Wenn der Körper Insulin produzierende Zellen vernichtet

Bettina und Christian Mittermeier betreuen die Traunsteiner Selbsthilfegruppe für Eltern von Kindern mit Diabetes Typ 1

Traunstein – Jakob ist ein aufgeweckter kleiner Kerl. Fröhlich saust der Vierjährige beim Besuch im Traunsteiner Tagblatt mit seinem kleinen Bruder Korbinian durch den Konferenzraum. Dabei war sein Leben nicht immer so sorglos. Jakob hat Diabetes Typ 1, eine Auto-Immunkrankung, deren Ursachen noch nicht endgültig erforscht sind. Das Immunsystem zerstört die Zellen der Bauchspeicheldrüse, erklärt Jakobs Vater Christian Mittermeier.

Anfang Oktober 2014 fiel Jakobs Mutter Bettina auf der Wiesn in München auf, dass seine Windel binnen weniger Stunden sechsmal fast übergang und er Unmengen zu trinken verlangte. »Mein Bauchgefühl hat mir gesagt, wir sollten mal lieber Zucker messen – der Wert lag bei 576«. Normal sind 80 bis 120 Milligramm je Deziliter (mg/dl) Blut. »Um 16 Uhr waren wir in der Klinik, um 19 Uhr hing er an der Insulinpumpe. Zum Glück hatte er noch keine Anzeichen für eine Ketoazidose.« Bei dieser Stoffwechsellentgleisung drohen unbehandelt das diabetische Koma, multiples Organversagen und damit der sichere Tod.

Drei Betroffene in einer Familie äußerst selten

Dass Bettina Mittermeier so schnell reagierte, liegt an ihrer Erfahrung. Bei ihr wurde Diabetes Typ 1 mit eineinhalb Jahren diagnostiziert, bei ihrem Mann Christian mit 13. Drei Betroffene in einer Familie seien ausgesprochen selten, sagt er. Von 6,2 Millionen deutschen Diabetikern haben nur rund 300 000 bis 350 000 Diabetes Typ 1. Korbinian ist gesund, nimmt aber an einer Studie zu Impfungen gegen Diabetes Typ 1 teil und ist bestens überwacht.

Christian Mittermeier trank mit 13 Jahren täglich einen Kasten Wasser, entsprechend oft musste er zur Toilette. »Dazu kommt schlechtes Sehen, Abgeschlagenheit, Trägheit.« Von Anfang an musste er sich Insulin spritzen, beginnend mit der konventionellen Therapie – mehrmals täglich Zucker messen und zweimal am Tag Spritzen eines Mischinsulins nach festgelegtem Essensplan, der



Ob Zuckerwerte messen oder Insulin spritzen – Kinder mit Diabetes Typ 1 brauchen ein gutes Management ihrer Krankheit. (Foto: Symbolbild dpa)

genauso besagte, wann man wie viel und was essen musste.

Die Freiheit, auch mal eine Pizza zu essen

Nach zwei Jahren wurde er umgestellt auf die intensivierte konventionelle Therapie mit ein bis zwei Spritzen

trinkt ganz normal seinen Kaba und isst gern mal ein Nutella-Brot. Wenn wir ihm vorher die Menge Insulin dafür spritzen und er isst's dann nicht, haben wir ein Problem.« Denn Unterzucker »ist wirklich ein blödes Gefühl. Anfangs ist dir leicht unwohl, dann schwindelig,

gründen. »Die Behandlung kostet im Jahr mit Pumpe circa 6000 Euro«, sagt Christian Mittermeier. Dabei bringt die Pumpe deutlich mehr Lebensqualität. »Als Erwachsener spritzt du dir fünf- bis sechsmal am Tag Insulin. Macht mit den Messungen 12 bis 14 Stiche am Tag. Den Katheter für die Pumpe wechselst du nur alle zwei Tage.« Die Therapie sei viel stabiler, Unterzucker praktisch ausgeschlossen. »Das meldet eine kontinuierliche Glukosemessung, eine CGM – ein zweites Gerät – schon 20 Minuten vorher.«

Hätten Mittermeiers einen Wunsch an die Gesundheitspolitik oder die Kassen frei, kämen Betroffene leichter an Therapien zur kontinuierlichen Glukosemessung.

Mittermeiers sind inzwischen wahre Experten. Sie sind in der Diabetes-Akademie Südostbayern engagiert, in der medizinische Fachkräfte zu Diabetesberatern weitergebildet werden. »Wir organisieren auch Jugendfreizeiten mit erfahrenen Betreuern.« Mittermeiers sind auch Diabetes-Paten bei den Diabetes-Kids, einer Online-Plattform für betroffene Kinder und Eltern. »So erfahren wir auch immer alles über neueste Therapiemöglichkeiten und Ergebnisse aus der Forschung.«

Christian Mittermeier informiert Schüler und Lehrer, Bettina Mittermeier informiert in Kindergärten. Ausgesprochen glücklich sind beide mit Jakobs Kindergarten »Moosflitzer« in Surberg: »Das Engagement und die Zusammenarbeit des Kindergartens mit uns ist sensationell. Die messen, bedienen die Insulinpumpe und merken erste Anzeichen von Unterzucker. Das klappt so gut, dass sie Jakob auch zu Ausflügen mitnehmen. Deshalb versuche ich mit der Aufklärung in Kindergärten, die Zusammenarbeit anderer Eltern mit ihren Kindergärten zu fördern, um mehr Vertrauen in das Kindergartenpersonal zu schaffen«, so Bettina Mittermeier. »Und um Jakob optimal fördern zu können, habe die Gemeinde eigens eine Integrationsgruppe im Kindergarten eröffnet, in der nur 15 statt 28 Kinder in Regelgruppen betreut werden.

Alles eine Frage der Berechnung der Einheiten

Dank ihrer eigenen Erfahrung haben Mittermeiers auch einen guten Draht zu Jugendlichen. »Die haben alle mal eine Null-Bock-Phase, wo sie keine Lust auf Therapien und ständige Spritzen haben. Das kennen wir beide nur zu gut. Aber wir haben gelernt, dass man auch mal abends weggehen und unbeschwert feiern kann. Da muss man nicht immer mit dem erhobenen Zeigefinger alles verbieten. Hier geht es auch um Lebensqualität, nicht immer nur um die Quantität. Das ist alles eine Frage der Berechnung der dann notwendigen Insulin-Einheiten«, sagt er.

Am Freitag, dem 15. September um 19 Uhr trifft sich die Selbsthilfegruppe wieder in der Sportgaststätte der DJK Traunstein an der Kammerer Straße. Andra Aß, Leiterin der Hundeschule Höslwang, informiert dabei über Diabetiker-Signale.

Anmeldung ist erforderlich bis Samstag, 2. September, unter Telefon 0861/90 98 827. Weitere Informationen gibt es beim Selbsthilfzentrum Traunstein unter Telefon 0861/20 46 692. coh



Träger:
Kreisverband Traunstein e.V.

Basalinsulin täglich. Das Basalinsulin deckt den täglichen Bedarf ab und sorgt dafür, dass der Zucker in der Zelle als Energie verwertet werden kann. Dazu kommt das Bolusinsulin zur Verwertung der Nahrung: »Für Salat braucht man fast nichts, aber diese Therapie gibt uns die Freiheit, auch mal eine Pizza zu essen«, sagt er.

Jakob geht mit seiner Insulinpumpe sehr souverän um. »Er sieht das ja bei uns von klein auf«, sagt Bettina Mittermeier. Die Pumpe gibt permanent Basalinsulin ab, »wir geben über's Kastl dazu, was er isst«. Das erfordert viel Gespür. »Jakob

dann schwitzt du mehr, siehst verschwommen, wirst aggressiv oder orientierungslos.« Auch Artikulationsprobleme oder Krampfanfälle seien möglich.

Als Unterzucker gilt jeder Wert unter 70 Milligramm je Deziliter Blut, »ab 50 ist es höchste Eisenbahn«. Dabei senkt eine zehntel Einheit Insulin den Blutzuckergehalt bei Jakob derzeit um rund 30 Millimol. »Eine zehntel Einheit kann schon zu viel sein«, erklärt Bettina Mittermeier.

Insulinpumpe bringt mehr Lebensqualität

Drei Insulinpumpenträger in einer Familie seien ungewöhnlich, allein aus Kosten-